

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Von Prag nach Sarajewo.

Marburg, 12. März.

Das böhmische Infanterieregiment Grenneville wird am 12. des nächsten Monats Prag verlassen, um seinen neuen Standort in Sarajewo zu beziehen.

Diese Nachricht gemahnt uns wieder an die Okkupation und an jene Militärpolitik, welche den Wechsel der Standorte für dringlich erachtet und ihrem Systeme gemäß wohl auch erachten muß. Die Okkupationspolitik zwingt unsere Wehrmänner, ferne von der Heimat einen Dienst zu leisten, welchen das Vaterland nur für sich allein, der Rechtsstaat nur zu seinem eigenen Schutze beanspruchen darf.

Der ewige Wechsel der Standorte, welcher sich zum Beispiele heuer in der Verlegung des Regiments Grenneville vom höchsten Norden so weit nach Süden am auffallendsten bekundet, verstoßt gegen das Heimatsrecht des Staatsvertheidigers — gegen das Recht desselben, während des Friedens (Waffenübungen ausgenommen) nicht von seiner Heimat scheiden zu müssen. Und welche Summen erfordert alljährlich dieser Wechsel — Summen, die weit besser dem Staatsbürger oder dem Staate erspart blieben, oder wenigstens zur Verbesserung der Mannschafskost verbraucht würden.

Vom goldenen Prag nach der Hauptstadt der goldenen Bosna! . . . wie voll klingt dieses Wort. Aber das Gold ist nur Flitter und der Glanz unserer Großmacht-Politik strahlt über so viel Ohnmacht und Armut, daß er uns nicht zu blenden, für das verlorne Gut, für die Blutsteuer nicht zu entschädigen vermag. Entgelt für die Opfer, welche der „Altar des Kriegsgottes“ heischt, kann nur der Rechtsstaat im Frieden uns bieten durch Freiheit, Wohlfahrt und Kultur. Befähigen wir diese Errungenschaften, wahrlich! es läme jetzt nicht aus der Tiefe unseres Herzens die Klage:

Elend in Bosnien, Elend in Böhmen,
Elend auf dem weiten Wege von Prag nach Sarajewo.

Franz Westhaller.

Zur Geschichte des Tages.

Die klerikalen Vertreter Tirols dürften geneigt sein, die Gebäbesteuer zu bewilligen, wenn die Regierung die Zusicherung gibt, für die konfessionelle Schule einzutreten oder wenigstens dafür zu sorgen, daß das Herrenhaus dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses betreffs der Schulpflicht zustimme. Taaffe soll sich dieser Forderung gegenüber noch ablehnend verhalten, sein Widerstand wird aber nicht von Dauer sein.

In Mähren soll nächstens eine zweite Bauernversammlung stattfinden und zwar in Nikolsburg. Das Vorgehen der Zentral-Kommission, die Politik der Regierung und die Gründung eines Bauernvereins sollen die Gegenstände der Verhandlung bilden. In diesem Lager ist das Oesterreich der Rechten nicht.

Das Zentrum des Deutschen Reichstages will die Vorlage über die Einführung des zweijährigen Budgets benützen, um bezüglich des Kulturkampfes ein Zugeständnis abzurufen; nur unter dieser Bedingung soll die Regierungsgewalt noch mehr gestärkt werden. Der Diktator wird die Kultur preisgeben.

Frankreich sinnt trotz der ungeheuren Kosten seines bewaffneten Friedens doch immer noch auf neue Mittel, den kriegerischen Geist zu heben und will auch die Schuljugend für den Heeresdienst vorbereiten. Der Sonderauschuss des Abgeordnetenhauses beantragt, Knabenbataillone zu errichten, die uniformiert, mit Gewehren bewaffnet und von Unteroffizieren eingeübt werden sollen.

Vermischte Nachrichten.

(Gefährlichkeit der Telephonleitung.) Der Professor der Physik am eidgenössischen Polytechnikum, Dr. Kleinert in Zürich, wurde vom dortigen Regierungsrathe um ein Gutachten über die Blitzgefährlichkeit der über die Häuser der Stadt gezogenen Telephondrähte angegangen. Dieses Gutachten fiel nicht zu Gunsten der gegenwärtigen Beschaffenheit dieser Drähte aus, welche zu dünn sind, um den von ihnen angezogenen Blitzstrahl abzuleiten. Prof. Dr. Kleinert verlangt daher, daß wenigstens einer der über die Gebäude laufenden Drähte die Leitungsfähigkeit eines Blitzableiters haben sollte und daß er wenigstens so stark sei wie ein Telegraphendraht.

(Internationale Ausstellung von Kraft- und Arbeitsmaschinen.) In Altona wird im August dieses Jahres eine Internationale Ausstellung von Kraft- und Arbeitsmaschinen für das Kleingewerbe stattfinden. Wenn auch in den letzteren Jahren die Ausstellungen sich häufig überholt haben, so daß jede neue Ausstellung in industriellen Kreisen argwöhnisch betrachtet wird, so muß doch das vorliegende Unternehmen neu und eigenthümlich genannt werden. — In vielen Fällen sind die industriellen Ausstellungen der Neuzeit, abgesehen von den Ausstellungen irgend eines speziellen Faches, mehr Jahrmärkte, als wirkliche Ausstellungen, welche den Zweck haben sollen, zur Belehrung und Nachahmung anzuspornen. — Die Internationale Ausstellung in Altona ist weder speziell fachlich, noch wird sie dazu Gelegenheit bieten, als Schauausstellung zu dienen. — Es soll diese Ausstellung nur den Zweck haben, dem Kleingewerbe das Neueste an Kraft- und Arbeitsmaschinen vorzuführen, wodurch billiger und praktischer produziert werden kann. Welche reiche Fülle von Arbeitsmaschinen haben die letzten 10 Jahre geschaffen, die manchem Industriellen nur den Namen nach oder aus

Feuilleton.

„Liselotte“.

Unter den Frauen, die im Zeitalter Ludwig XIV. zur Feder griffen und die Zustände des französischen Hofes und der französischen Gesellschaft schildern, ragen neben der schöngeistigen Herzogin von Longueville vor allen zwei hervor, verschwärtelt durch den Schmutz echter Weiblichkeit, nämlich die Marquise von Sevigné und die Pfalzgräfin Elisabeth Charlotte, die Madame d'Orleans, oder wie sie Ludwig XIV. zu nennen pflegte: Liselotte.

Sie war eine Enkelin des unglücklichen Winterkönigs Friedrich's von der Pfalz und der schönen Elisabeth Stuart. Ihre Tante war die geistreiche Sophie von Hannover, die Mutter Sophie Charlotten's, der ersten preussischen Königin, der berühmten Freundin des Philosophen Leibniz. Ihr Vater, der Kurfürst Karl Ludwig von der Pfalz schloß sich enge an Frankreich an, ja er glaubte die Freundschaft des französischen Königs Ludwig XIV. so hoch anschlagen zu dürfen, daß dieser Lothringen und einige anliegende Distrikte mit der Pfalz zu einem Königreiche „Austrasien“ vereinigen und ihn selbst zu dessen Herrscher bestimmen

werbe. Um nun diesem Ziele näher zu kommen und den französischen Hof sich noch inniger zu verbinden, vermählte er 1671 seine 19jährige Tochter Elisabeth Charlotte mit dem alternden, geistlosen Prinzen von Orleans, dem Bruder Ludwig XIV.

Elisabeth gehorchte ihrem Vater, obwohl schweren Herzens und machte nur die Bemerkung: „So bin ich denn das politische Lamm, welches für das Land geopfert werden soll.“

Leider war dies Opfer, das die edle Prinzessin voll großmüthiger Resignation gebracht, nicht nur umsonst, sondern wurde sogar die Quelle eines maßlosen Unglücks, das ihre geliebte Pfalz und vor allem ihr unvergeßliches Heidelberg traf, bevor noch zwei Jahrzehnten verstrichen waren, seitdem ihr Fuß den heimischen Boden verlassen, um auf fremder Erde, im Exil, ein liebeleeres Dasein zu fristen. Wie unglücklich sich die Prinzessin am französischen Hofe fühlte, beweist ihr Briefwechsel an zahlreichen Stellen. So schreibt sie am 17. März 1697 an ihre Stiefschwester, die Kaugräfin Luise von Degenfeld und deren Schwester Amalie: „Ich weiß nicht, ob Ihr Euch erinnern könnt, wie lustig ich in meiner Jugend gewesen; nun bin ich's gar nicht mehr, sondern bin oft wol 6 Wochen ohne Lachen. Wenn Ihr wüßtet, wie alles hier ist, würde es Euch gar

kein Wunder nehmen, daß ich nicht mehr lustig bin. Eine andere an meinem Platz, so nicht so aus dem Grund lustig gewesen wäre, würde vielleicht vor Kummer längst gestorben sein.“ Obwohl Liselotte in einer traurigen Ehe an einen ungeliebten Gemahl gefesselt war, so beweinte die redliche deutsche Frau doch dessen Dingang mit aufrichtigen Thränen — der Tod versöhnt und zeigt auch das Schlimmste in besserem Lichte. So schreibt sie an Luise, von Marly aus d. d. 29. Juli 1701: „Ich habe nicht Eher her gedurft, weilten leyder Vergangen Samstag monsieur S. begraben war, welcher tag, ob Ich zwar nicht dabey, mich doch hatt herzlich weinen machen, wie leicht zu Erachten ist.“

Aus ihrer Ehe mit Philipp von Orleans sproßten drei Kinder, davon blieben zwei am Leben. Die beiden Kinder, die ihr erhalten blieben, sind Philipp von Orleans, der Prinzregent, der während Ludwig XV. Minderjährigkeit die Geschicke Frankreichs lenkte, dessen Enkel der bekannte Philipp Egalité, dessen Urenkel Louis Philipp, der geistreiche Bürgerkönig waren; ferner ihre gleichnamige Tochter, welche mit dem Herzog Leopold von Lothringen in einer höchst glücklichen Ehe lebte, aus welcher Franz von Lothringen-Toskana, der Gemahl Maria Theresia's, der Vater Josef II. stammte.

Beschreibungen der Fachblätter bekannt sind! In Altona werden diese Arbeitsmaschinen in Thätigkeit zu sehen sein. Das Programm der Ausstellung umfaßt alle Gewerbe, selbst der Molkerei und Landwirtschaft ist ein Platz eingeräumt worden. — Die unmittelbare Nähe Hamburgs, der größten Handelsstadt Deutschlands, wird gewiß den Besuch enorm gestalten. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß das Ausland diese internationale Ausstellung hervorragend beschicken wird, da der Export von Arbeitsmaschinen schon seit Jahren den Export von Hamburg schon seit Jahren den Export von Arbeitsmaschinen zur eminenten Höhe emporgeschwungen. Industrielle sollten es nicht unterlassen, die Gelegenheit zu benutzen, um sich einen Markt im Welthandel zu erobern. Dieser Ausstellung wird auch von den in nächster Nähe gelegenen sehr wichtigen Absatzgebieten Schweden, Norwegen und Dänemark reger Besuch zu Theil werden.

(Bismarck's Ungnade.) Aus Berlin wird geschrieben: „Als Geheimrath Rommel nach der bekannten Vorlesung des ihm im Auftrage des Fürsten Bismarck durch Geheimrath Stäve übergebenen Schriftstückes beim Reichskanzler erschien, empfing ihn dieser mit sehr ernster Miene, hielt ihm eine Strafpredigt darüber, daß er ein Schriftstück, welches er, der Fürst, weder gesehen noch unterschrieben, in seinem Namen verlesen habe, und machte ihn auf die ernsten Folgen aufmerksam, die daraus entstehen könnten, wie beispielsweise die Verabschiedung des Ministers des Innern. Es werde nichts übrig bleiben, als daß man ihn, den Unheilthäter, zur Strafe zum Minister des Innern mache. Aus dieser scherzhaften Redewendung konnte Geheimrath Rommel abnehmen, daß es mit seiner Ungnade denn doch nicht sehr ernst gemeint sei. Es hat übrigens seine buchstäbliche Richtigkeit, daß der Reichskanzler das fragliche Schriftstück weder gesehen noch unterschrieben hat, denn — er hat es nur diktiert!“

(Prof. Störk über Diphtheritis.) Im „Wissenschaftlichen Klub“ zu Wien hielt Prof. Störk einen Vortrag über Diphtheritis — „die Krankheit, deren Wüthen das Theuerste der Menschen zumeist zum Opfer fällt — die Kinder.“ Die häufig verbreitete Ansicht, daß die Diphtheritis eine Krankheits-Erscheinung unserer Tage ist, widerlegte der Redner durch einen historischen Rückblick. Indische Gelehrte haben im Sanskrit ähnliche Krankheiten umständlich beschrieben, nicht minder die großen Mediziner der klassischen Epoche von Hippokrates und Arethus bis auf Galenus und Caelius Aurelianus. Nach einer Schilderung der Erscheinungsformen der Krankheit geht der Vortragende auf die Versuche, das Wesen der Erkrankung zu eruiren, über, das trotz mühevoller Arbeiten und Experimente namhafter

Forscher, insbesondere der Pilztheoretiker, auch heute noch nicht genügend ergründet ist. Die Wichtigkeit der Ernährung des Erkrankten mit erregenden Nahrungsmitteln, wie Wein, Kaffee und Thee, im Gegensatz zu den antiquirten früheren Behandlungs-Methoden wird neben den anzuwendenden örtlichen Mitteln betont und schließlich der Prophylaxis der Krankheit die gebührende Aufmerksamkeit gewidmet. Wenn Diphtheritisfälle vorgekommen sind, soll man die Kinder in kühler, scharfer Abendluft nicht ausgehen lassen; bei scharfem, kaltem Wind (Nordostwind) sind forcierte Spaziergänge überhaupt zu vermeiden; die Kinderstube sei jedem profanen Auge stets verschlossen; bei Erkrankungsfällen müsse sofortige vollständige Isolirung eintreten, insbesondere aber werde die Desinfektion nicht genügend gehandhabt. Nach Schluß dieser systematischen Auseinandersetzungen gab Professor Störk noch seine eigenen Erfahrungen zum Besten und warnte insbesondere die Mütter vor zu großer Zärtlichkeit, die durch das Käffen an Diphtheritis erkrankter Kinder den Todeskeim nur zu leicht selbst einsaugen können.

Marburger Berichte.

(Gemeinde-Haushalt der Stadt Marburg. Bürgerhospital.) Die Verwaltung des Bürgerhospitals hat für das Jahr 1880 folgende Rechnung gelegt:

	Empfang:	fl.	kr.
Kaffebarerschaft		62110	50
Zutereffen		2074	70
Kapitalienlegung (Legat des Herrn Randalin)		1000	—
Kapitalienrückzahlung		1338	75
Miethzinsen		78	96
Beiträge und Stiftungen		1000	—
		67602	91
	Ausgaben:		
Rechnungs-Guthaben		1044	29½
Pfränderportionen		1720	—
Steuern und Umlagen		210	34
Kapitalienanlegung		1000	—
Kapitalienabfall		1338	75
Winterholz und Fuhrlohn		122	50
Baulichkeiten und Reparaturen		418	1
Arzneien und Krankheitskosten		136	99
Böhnungen und Bestellungen		59	—
		6115	8½

Die Rückstände des Empfanges betragen 116 fl. 58 kr., der Ausgaben 81 fl. 20 kr. Mit Ende des Jahres bleibt sonach ein Kaffeüberschuß von 61,489 fl. 82 kr. (Abstattung) und 35 fl. 38 kr. (Rückstand) und sind von diesem Vermögen 52,227 fl. 50 kr. in öffentlichen Fonds, 9544 fl. 25 kr. bei Privaten angelegt.

(Erhöhung der Grundsteuer.) Zu den am schwersten betroffenen Gemeinden gehören St. Margarethen, Podova und Prepolä auf dem Bettauerfelde. Der Keinertrag, früher auf 1851 fl., 2612 fl. und 4506 fl. geschätzt, soll nun auf 2670 fl., 4517 fl. und 8765 fl. erhöht werden. Dieser Ertrag wird also in die letzte Klasse eingereiht. Es wäre zweckmäßig, gegen die Tarife zu protestiren, da bei diesen Gemeinden wegen der fraglichen Einreihung die Reklamation nichts helfen kann.

(Zur Volkszählung.) Marburg zählt 813 nummerirte Gebäude, darunter 803 bewohnbare Häuser, 3280 Wohnparteien, 7746 Bewohner männlichen Geschlechtes (Zivilbevölkerung), 8278 weiblichen Geschlechtes, 17,287 Katholiken, 1 Mikatholiken, 6 Griechisch-Uniten, 17 Nichtuniten, 4 Armenisch-Katholische, 264 Evangelische, 10 Anglikaner, 37 Israeliten und 2 Konfessionslose. Auf 641 Personen kommt 1 Blinder, auf 2286 1 Taubstummer, auf 2267 1 Irtsinniger, auf 1456 1 Blödsinniger, auf 320 1 Gebrechlicher. Von der Zivilbevölkerung sind hier zuständig: 3317 (1532 männlichen und 1785 weiblichen Geschlechtes). Lesen und schreiben können von der Zivilbevölkerung 5775 männliche und 5452 weibliche Bewohner; bloß lesen können 252 Bewohner männlichen und 473 weiblichen Geschlechtes; des Lesens und Schreibens unkundig sind 1719 Bewohner männlichen und 2353 weiblichen Geschlechtes. Beim Militär stellt sich das Bildungsverhältniß folgendermaßen: des Lesens und Schreibens kundig 1120 Mann, des Lesens allein 69, des Lesens und Schreibens unkundig 415.

(Nothwehr.) Der Grundbesitzer Mathias Tscherne in Frausheim, welcher am 15. Dez. 1880 seinen diebischen Vetter Johann Tscherne angepöbeln, wurde vom Kreisgerichte Suhl freigesprochen, weil er in gerechter Nothwehr gehandelt. Johann Tscherne wurde aber wegen versuchten Diebstahls zu acht Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

(Selbstmord.) Gestern um 6 Uhr Morgens hat sich hier in der Reiterkaserne ein Offiziersdiener erschossen, nachdem er die ganze Nacht in mehreren Gasthäusern gezecht.

(Theater-Nachricht.) Dienstag den 15. d. M. findet im hiesigen Stadt-Theater die Benefiz-Vorstellung unseres Komikers und Regisseurs Herrn Karl Alberti statt. Der Benefiziant gehört unstreitig zu den beliebtesten und verwendbarsten Mitgliedern der hiesigen Bühne und hat er die Theaterfreunde stets durch seine zwerchfellerschütternden drahtischen Leistungen im höchsten Grade befriedigt. Als Regisseur zeigte er stets Geschmaç und feines Verständniß und wird dies damit abermals bekräftigt, daß er di-

So ward also Sophie Charlotte, „die philosophische Königin“, die Tochter der Kurfürstin Sophie von Hannover, Liselotten's vertrauteste Freundin, die Großmutter Friedrich II. von Preußen, Elisabeth Charlotte, die Tochter der Pfalzgräfin und späteren Herzogin von Orleans die Großmutter Josef II.

Für die edle Gesinnung Liselotten's, für ihre freimüthige Auffassung der verschiedensten Dinge, namentlich auch religiöser Fragen sprechen zahlreiche Stellen aus ihrem umfangreichen Briefwechsel. So schreibt sie am 11. Dezember 1695 an Luise von Degenfeld: „Ich halte es für ein großes Lob, wenn man sagt, daß ich ein deutsches Herz habe und mein Vaterland liebe. Ich habe nur ein gar zu deutsches Herz, denn ich kann mich noch nicht trösten darüber, was in der armen Pfalz vorgegangen (1688 u. 1689), darf nicht daran denken, sonst bin ich den ganzen Tag traurig.“

Und in einem anderen Briefe vom nämlichen Jahre schreibt sie: Mich deucht, der Kurfürst zu Pfalz (ihr Bruder) thäte besser, sein Geld an die armen ruinirten Pfälzer zu verwenden, als an Karnevals-Vergnügen. Das wäre löblicher vor Gott und der Welt.

Bei einer anderen Gelegenheit schreibt sie an Amelie von Degenfeld: „Ich höre recht gern, wie es in Deutschland zugeht, bin wie

die alten Rutscher oder Fuhrleute, die noch gern die Peitsche klacken hören, wenn sie gleich nicht mehr fahren können.“

Am 29. Juli 1713 bemerkt sie in einem Briefe an Luise: „Ich gestehe, liebe Luise, ich kann nicht vertragen, Deutsche zu finden, die ihre Muttersprache verachten und sich schämen, deutsch zu reden und zu schreiben.“

Sehr absprechend äußert sie sich über die Pfaffen. So schreibt sie einmal: „Die Pfaffen können nie ohne Zank bleiben, haben sie nicht gegen andere Religionen zu streiten, so disputiren sie unter einander, wie ich alle Tage hier sehe. Ich halte es mit dem, was der gute, ehrliche Oberst Webenheim mir zu sagen pflegt: Es ist nur eine gute und rechte Religion in der Welt, und die kann sich in allerhand Religionen und Sprachen finden, nämlich die von den ehrlichen Leuten, denn die sind überall einer Meinung.“

Ein anderes Mal schreibt sie: „An aller Verbitterung, die man gegen die Religionen hat, sind durchweg nur die Pfaffen schuld, denn anstatt Mittel zu suchen, Frieden zu schaffen, suchen sie stets nur Mittel zu finden, alle Christen gegen einander aufzuheizen; sie meinen dadurch über die hohen Häupter zu herrschen, denn sie sind so geartet, daß man unter hundert kaum einen einzigen findet, der nicht voller

Herrschaft ist. Ich bin überzeugt, wenn man sich offenerzig miteinander verstehen wollte, daß sich alle Religionen vergleichen könnten und nur ein Gott wäre und eine Heerde.“

Anderswo schreibt sie: „Ich bin nicht von den Devoten, so stets in den Kirchen stehen und viel Zeugniß daher paplen. Wenn ich unseren Herrgott die bestimmte Zeit angerufen, gehe ich wieder weg und thue, was ich sonst zu thun habe.“

Auch über die religiösen Anschauungen, wie sie in Frankreich in dieser Zeit vorhanden waren, spricht sie sich öfters aus, unter anderem in folgender Weise: Ihr müßt nicht meinen, daß die französischen Katholiken so albern sind wie die Deutschen, es ist mit ihnen eine ganz andere Sache, schier als wenns eine andere Religion wäre.

Es liest hier die hl. Schrift, wer will, man ist auch nicht obligirt, an Bagatellen und abgeschmackte Miracle zu glauben. Man hält hier den Paps nicht für unfehlbar, man betet ihn nicht an. Man hält nichts auf Wallfahrten und hundert dgl.

Besonders abhold war sie den Jesuiten. Deshalb wurde ihre Freude, die sie bei der Kunde von dem Wiederaufbau Heidelberg's empfand, merklich herabgestimmt, als sie zugleich erfuhr, daß dort das ehemalige Kommiss-

neueste und vortrefflichste Arbeit L'Arronge's „Haus Loni“ zu seinem Ehrenabend wählte. L'Arronge ist eine Firma, die keiner besonderen Anpreisung bedarf und ist auf einen Ausverkauf an diesem Abend sicher zu rechnen. Wir lassen hier nur noch das Urtheil der „Grazer Zeitung“ folgen. Adolf L'Arronge ist unzweifelhaft einer der ersten deutschen Lustspiel-Dichter und bilden seine interessanten Schöpfungen eine werthvolle Bereicherung jedes Repertoires. Was wir an L'Arronge bewundern, seine treffliche Schilderung des Familienlebens, seine lebenswahre Charakteristik, seine brillante Bühnentechnik, seine ungemein ausgebildete Feinsühligkeit für die Ausnützung von Charakterchwächen und des Komischen überhaupt, andererseits aber auch der wirkungsvolle, logisch scharf durchdachte Ausbau seiner Stücke, all das finden wir in dem gestern im Landestheater zum ersten Male aufgeführten Lustspiele: das „Haus Loni“, welches, wie eine geistreiche Feder behauptet, eigentlich „Die Tragödie eines Primaners“ genannt werden sollte, vereinigt. Zwei, oder wenn man will, sogar drei Handlungen werden neben dem Faden des Stückes, Beziehungen hin und her entwickelnd, geführt, und ist das Verbinden dieser Familiengeschichten und das Verweben der Interessen der Handelnden ein Meisterwerk dramatischer Geschicklichkeit. Das ungemein beifällig aufgenommene Stück wurde gestern zum Benefiz des Schauspielers und Regisseurs Herrn Julius Kahn gegeben. Das Ensemble war tadellos und dürfte das Stück zu einem Kassemagnet ersten Ranges werden.

(Renovirung der Göß'schen Bierhalle.) Wie uns mitgetheilt worden, gedenkt der hiesige Brauereibesitzer Herr Thomas Göß seine Bierhalle — die geräumigsten Gasthauslokalitäten Marburgs — renoviren und modern einrichten zu lassen. Diese Meldung werden vor Allem die Tanzlustigen freudig begrüßen — namentlich jene, die im letzten Fasching vom Ball in einem anderen vielbenutzten Saale wegen des engen Raumes blaue Erinnerungsmale nach Hause getragen. Alle, die gutes Braubier zu schätzen wissen, ferner die Gesangsvereine und ihre Freunde werden ihren alten Lieblingsplatz wieder auffuchen und reisende Volksänger-Gesellschaften finden den geeignetsten Platz für ihre Produktionen. Im politischen Kalender steht 1881 als gutes Wahljahr. Die Landtagswahl für die Gemeinde Marburg muß heuer noch stattfinden. Genehmigt der nächste Landtag das neue Gemeindestatut, dann muß der ganze Gemeinderath auf drei Jahre neugewählt werden und wenn's mit rechten Dingen zugeht, so werden wir heuer noch zur Reichstagswahl berufen. Je zweckmäßiger aber ein öffentliches Lokal wie dieses, auch zur Wähler-Versammlungen hergerichtet ist, desto zahlreicher

werden letztere besucht. Die Restaurirung eines so bedeutenden Etablissements ist zugleich ein Zeichen erwachender Baulust und daher auch in geschäftlicher Beziehung erfreulich.

Letzte Wort.

Eine Verfügung des Justizministers soll bevorstehen gegen die von Stremayr gezeichnete Entscheidung des Obersten Gerichtshofes, betreffend den Gebrauch der slovenischen Sprache in Steiermark und Krain.

Die Unterrichtskommission des Herrenhauses hat mit großer Mehrheit den Bierbacher'schen Antrag, betreffend die Schulpflicht verworfen.

Eine Bauernversammlung in Eggenburg hat gegen die ungerechte Vertheilung der Grundsteuer protestirt und verlangt Regelung der Verzehrungssteuer sowie die Hebung des Realcredits.

Der Ober-Stadthauptmann von Pest hat dem Besuch der Studenten, die alljährliche Feier des 15. März abhalten zu dürfen, nicht entsprochen.

Der Deutsche Reichstag hat die Regierungsvorlage, betreffend das zweijährige Budget einer Kommission zugewiesen.

Das Unterhaus von Kanada erklärt den Runkelrüben-Zucker auf acht Jahre für steuerfrei, um die heimische Fabrikation zu fördern.

Die Voers stellen als Friedensbedingung: gänzliche Befreiung Transvaals von britischer Herrschaft und keine Einmischung in seine Angelegenheiten.

An Tom Pouce!

's Weiberl hat Di aus'n Häusel 'bracht,
Das hat sein letztes Brieserl g'macht.
Wehr hat's Weiberl ja nit woll'n,
Wird Di no öfter außer hol'n. K.

Eingefandt.

Seit längerer Zeit wird bei der Gemeinde Marburg mit der Polizeiführer-Stelle gewechselt, ohne auf einen geeigneten Mann zu treffen. Schuld ist aber der Umstand, daß immer fremde und unbekannte Leute angenommen, erprobte und lang dienende Wachmänner zurückgesetzt werden. Es wäre z. B. der Wachmann Johann Soritschitz anzuempfehlen, der schon über sechs Jahre dient und die erforderliche Orts- und Personenkenntniß besitzt.

Mehrere Bürger.

Wichtig für Magenleidende!

Herrn Julius Schumann, Apotheker in Stoderau.

Ihr Magenjaß wirkt Wunder, daher ich Ihnen nicht genug danken kann. Ich ersuche

Sie, mir noch 4 Schachteln zu senden, welche ich meinem Sohn, der sich in Bosnien bei der Okkupations-Armee befindet und leidend ist, zu senden will, da ich hoffe, daß es ihm eben so gut thun wird, wie mir. Ich befinde mich jetzt so wohl, wie es seit Jahren nicht der Fall war, daher meinen tausendmaligen Dank und zeichne hochachtend

Alois Böhl, Gastwirth in Mödling.

Zu haben beim Erzeuger, landchaftlicher Apotheker in Stoderau und in allen renommirten Apotheken Oesterreich-Ungarns. Preis einer Schachtel 75 kr. Versandt von mindestens zwei Schachteln gegen Nachnahme. (31)

Mitglieder des Stadtverschönerungs-Vereines pro 1881,

nebst Bestätigung des einzelnen Betrages. (IV. Verzeichniß.)

Herr Franz Krainz	fl 2
„ Karnitschnig, Adjunkt	2
Ungenannt	8
Herr Lobenwein	2
„ Pacherneq	2
„ Baron Teuchert	2
„ Dr. Bertcher	2
„ Dr. Feichich	2
„ Moser, Major	2
„ Ritter v. Braun, Major	2
„ Dr. Leonhard	2
„ J. G. Hepp	2
„ Karl Flucher	2
„ G. S. Dariseg	5
„ Otto Fintch	3
„ R. Marting	2
„ M. Jošt	2
„ Friedrich Beidl	2
Frau Ther. Böschl	2
Herr August Stampfl	2
„ Karl Tschampa	2
„ Jakob Bancelari	2
„ Fontana	2
„ Otto Fintch	2
„ Schram, Verwalter	2
„ Dr. Urbacek	2
„ Haslinger	2

Vincenz Huber

Handelsgärtner in Marburg, Blumengasse 17 empfiehlt die gangbarsten (247) Gemüse- und Blumen-Sämereien, sowie Blumen, Bouquets und Kränze.

Ein kleines möblirtes Zimmer

wird unter billigen Bedingungen gesucht Adressen wolle man beim Friseur in der Postgasse Nr. 4 abgeben.

farlat zu einem Jesuitenloster werden sollte, dann meint sie: „Jesuwitler stehen Heidelberg übel an.“

Und noch in ihrem hohem Alter schreibt sie in einem Briefe vom 15. Juni 1719: „Man muß die Wahrheit bekennen, wo Jesuwitler regieren, kommt selten was guts heraus.“ Ob sie darunter nur die in der Kulte, oder auch die im Fracke meinte, läßt sich aus der Stelle nicht genau entnehmen.

Auch für das Fastengebot vermag sich die Prinzessin durchaus nicht zu begeistern: „Ich habe das gute Werk, die Fasten zu halten, nicht gethan. Ich kann das Fischessen nicht vertragen und bin gar wohl überzeugt, daß man bessere Werk tun kann, als seinen Magen verderben mit zuviel Fischessen.“

Ludwig XIV., dem es an Scharfblick zur Beurtheilung der Menschen, die ihm in die Nähe kamen, bekanntlich durchaus nicht gemangelt hat, achtete und liebte die Prinzessin in hohem Grade, er schätzte in der deutschen Fürstentochter echte Tugend, unverfälschte Weiblichkeit, Sittlichkeit und Pflichttreue und ihr natürl. Wesen mußte ihn wie ein frischer Hauch inmitten der verpesteten Atmosphäre seines Hofes berühren. Deutsche Prinzessinnen gewannen überhaupt zu wiederholten Malen die achtungsvolle Sympathie des Königs. Als

die mehrfach erwähnte Prinzessin Sophie Charlotte noch nicht 15jährig nach Paris kam, war Ludwig von der lebenswürdigen Erscheinung derselben so sehr entzückt, daß er sie einem französischen Prinzen vermählen wollte.

Wenn nun der einsichtsvolle König das gerade offene Wesen der Prinzessin achtete und wertschätzte, so hatte sie sich aber gerade dadurch die begünstigte Maitresse Ludwigs, die pietistische Maintenon zur entschiedenen Feindin gemacht, wie sie dies selbst häufig in ihren Briefen, in denen dieselbe meist als „alte Bott“ figurirt, gesteht. Auch manche Reminiscenzen aus ihrer Heimat, Sitten, Gebräuche, Sprichwörter, lutherische Lieder sind in ihren Briefen zerstreut, von denen wir einige anführen wollen. So schreibt sie einmal, daß sie sich noch an den Spruch erinnere, den die Huden in Heidelberg umfuhren: „den Sommer und Winter herumfuhren“:

Nun sin wir in der Fasten,
Da leeren die Bauern die Kasten,
Wenn die Bauern die Kasten leeren,
Wolle uns Gott ein gut Jahr bescheren;
Strü, Strü, Stro, der Sommer, der ist do.

In einem Brief vom 30. April 1718 zitiert sie:

Aprilen Wetter,
Jungfern Lieb und Rosenblätter
währt nicht lang.

Ein anderer Spruch kommt in einem Schreiben vom 19. August 1719 vor:

Wer will haben zu schaffen,
Der nimm ein Weib
Und tauf eine Uhr
Und schlag einen Pfaffen.

Der Mangel an Raum hindert uns die Briefe Elisabeth-Charlottens weiter auszudeuten. Es würde ein großes Buch abgeben, wollte man versuchen all die schönen Stellen, die sich in den Briefen, die oft viele Bogen umfaßten, finden, zu verzeichnen.

Wenn Deutschland seine bedeutendsten Fürstinnen, seine besten Frauen aufzählt, darf auch der Namen „Elisabeth“ nicht fehlen, der Frau, die am fremden Hofe deutschen Sinn und deutsches Wesen mit Liebe und Begeisterung vertrat, die mitten in arger Verberbnis ihren Charakter rein bewahrte. Ihr Leben war seit ihrem 19. Jahre fast ununterbrochen eine Schule der Leiden, und es liegt etwas Tieftragisches in dem Umstand, daß die Prinzessin, obwohl sie ein Alter von mehr als 70 Jahren erreichte, den sehnlichen Wunsch ihres Herzens, die Heimat wiederzusehen, nicht mehr erfüllt sah. Wie oft mag es auch ihr nach des Dichters Worten ergangen sein:

ziehn die lieben, goldnen Sterne
Auf am Himmelstrand,
Denk ich Dein in weiter Ferne,
Theures Heimatland, K.

Kundmachung.

Auf Grund des Art. VII des Gesetzes vom 28. März 1880 (N. G. Bl. Nr. 34) wird kundgemacht, daß die Reklamationen gegen die Ergebnisse der Einschätzung zum Zwecke der Grundsteuer-Regelung, am 1. März 1881 eröffnet werden.

Das Recht zur Erhebung von Reklamationen gegen die Ergebnisse der Einschätzung steht den Gemeinden, den Vertretern der aus dem Gemeinverbande ausgeschiedenen Gutsgebiete, sowie jedem einzelnen Grundbesitzer zu, und zwar sowohl bezüglich der eigenen wie fremden Grundstücke:

- a) wegen unrichtiger Besitzanschiebung (Indifikation);
- b) wegen unrichtiger Ermittlung des Flächenmaßes;
- c) wegen vorkommender Fehler bei den aufgestellten Berechnungen;
- d) wegen unrichtigen Ansages einzelner Grundstücke rücksichtlich ihrer Steuerpflicht oder Steuerfreiheit;
- e) wegen unrichtiger Einschätzung in dem Klassifikationsstufen.

Die Einwendungen, zu welchen die Beteiligten nach den vorstehenden Bestimmungen berechtigt sind, können binnen einer Präklusivfrist von 45 Tagen vom Tage dieser Kundmachung u. zw. nach Wahl des Reklamanten entweder bei der Bezirksschätzungs-Kommission oder bei dem gefertigten Stadtrathe schriftlich eingebracht oder mündlich zu Protokoll gegeben werden.

Die Einbringung dieser Frist eingebrachten Reklamationen werden von der Bezirksschätzungs-Kommission in der Regel nicht mehr berücksichtigt.

Insofern sich jedoch die zur Einbringung von Reklamationen bestimmte 45tägige Frist aus besonderen Gründen als unzulänglich erweisen sollte wird die Regierung ausnahmsweise eine entsprechende Fristverlängerung bewilligen.

Zur Einsichtnahme der Beteiligten behufs Einbringung etwaiger Reklamationen werden durch die Dauer der Reklamationsfrist die Bezirksübersicht und Klassenzusammenstellung für den ganzen Bezirk bei der Bezirksschätzungs-Kommission, das Parzellenprotokoll, die Mappenskizzen, das alfabetische Verzeichnis und die individuellen Auszüge aus dem Vermessungs- und Schätzungsanschlüge (Grundbesitzbogen) für die einzelnen Grundbesitzer hingegen im Amtlokale des gefertigten Stadtrathes aufliegen.

Weiters wird bemerkt, daß der gefertigte Stadtrath zur Ausfolgung der individuellen Auszüge aus dem Vermessungs- und Schätzungsanschlüge (Grundbesitzbogen) an die einzelnen Grundbesitzer ermächtigt ist, jedoch für die ordnungsmäßige Zurückgabe dieser Besitzbogen an die k. k. Bezirksschätzungs-Kommission haftet.

Falls daher von den einzelnen Grundbesitzern die Aushändigung der individuellen Grundbesitzbogen gewünscht werden sollte, können solche bei dem gefertigten Stadtrathe gegen Empfangsbestätigung unter der Bedingung behoben werden, daß sich der betreffende Besitzer verpflichtet, den Grundbesitzbogen spätestens mit Ablauf der Reklamationsfrist dem gefertigten Stadtrathe in unverändertem Zustande zurückzustellen, im Falle einer Beschädigung oder des Verlustes des Besitzbogens aber die für die Neuansfertigung desselben entfallenden Kosten zu tragen.

Insofern die Grundbesitzbogen von Seite der einzelnen Grundbesitzer unter den obigen Bedingungen nicht behoben werden, kann die Einsichtnahme während der Reklamationsfrist bei dem gefertigten Stadtrathe erfolgen.

Zur Erleichterung der Einbringung von schriftlichen Reklamationen können vorgedruckte Bögen gegen Entrichtung der nach den Anschaffungskosten entfallenden Gebühr bei dem gefertigten Stadtrathe bezogen werden.

Stadtrath Marburg, 20. Februar 1881.
Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Stadt-Theater in Marburg.

Sonntag den 13. März, zum 2. Male:

Die beiden Reichenmüller.

Neueste Posse mit Gesang in 4 Akten von Anton Anno.

Dienstag den 15. März, zum Benefice des Komikers und

Regisseurs Herrn Carl Alberti, zum 1. Male:

Haus Lonei.

Neuestes Lustspiel in 4 Akten von Adolf L'Arronge.

Kundmachung.

Nachdem der Unfug des Mitnehmens der Hunde in die öffentlichen Gasthauslokalitäten wieder überhand genommen hat, so wird die hierortige Kundmachung vom 30. April 1878 Z. 3688, wornach Gastwirthe und Kaffeeheber bei Geldstrafe bis zehn Gulden De. W. verpflichtet sind, in den Geschäftslokalitäten Hunde nicht zu dulden, in Erinnerung gebracht und diese Verordnungen hiemit neuerdings verlautbart.

Die Eigenthümer von Hunden werden erinnert, bisfise Hunde sogleich mit einem Maulkorbe zu versehen oder an die Kette zu legen.

Bisfise und ohne Aufsicht frei herumlaufende Hunde werden ohne Rücksicht auf die Steuermarkte eingetrahnt und vertilgt werden.

Stadtrath Marburg am 10. März 1881.

Der Bürgermeister Dr. M. Reiser.

Süßes Heu

zu verkaufen. (217)
Anfrage bei Frau Dietrich, Tegetthoffstraße 37.

Ausweis der Transports-Einnahmen der Oesterreich. Lokal-Eisenbahn-Gesellschaft

vom 1. Jänner bis 1. März 1881:
ö.W. fl. 18.677,95, entspricht der Jahres-Brutto-Einnahme von ö.W. fl. 113.624,19 oder 15,15 % vom Anlage-Capital. (283)

Einem Theile der heutigen Auflage unseres Blattes ist ein Prospekt obiger Gesellschaft beigelegt. (290)

Wohnungen!

gassen- und hoffseitig mit 3, 2 u. 1 Zimmer, Küche und Zugehör, auch möblirt, mit oder ohne Gartenantheil.

Auch das Gastgeschäft ist zu verpachten oder eine Verrechnung mit Kautions wird gesucht. Näheres Mühlgasse Nr. 7. (277)

Schöner Leonberger Hund,

guter Wächter, billig zu verkaufen: Dellingerstraße Nr. 8. (273)



Michael Ritter Bitterl von Tessenberg,

Ritter des kaiserlichen österreichischen Franz-Josef- und des päpstlichen St. Gregors-Ordens, Commandeur des päpstlichen St. Silvesterordens mit der goldenen Kette, Besitzer des Donatkreuz I. Classe des souverainen Malteserordens, Seiner Kais. und Königl. apost. Majestät Truchsess, Besitzer des landtäflichen Gutes Kosbach etc.

gibt im eigenen und im Namen der nächsten Verwandten Nachricht von dem höchst betrübenden Hinscheiden seiner innigstgeliebten Schwester, des Fräulein

Elisabeth Bitterl Edle von Tessenberg,

welche am 11. März Nachmittags 4 Uhr, versehen mit den Tröstungen der h. Religion, sanft in dem Herrn ins Jenseits entschlief.

Die irdische Hülle der theueren Verbliebenen wird am 13. März, 4 Uhr Nachmittags zu Gams bei Marburg im eigenen Grabe beerdigt.

Die h. Seelenmessen werden am 14. März Vormittags 10 Uhr in der Pfarrkirche Gams gelesen. Gams bei Marburg am 12. März 1881.

Für Brust- und Lungenkranke!

Wilhelm's

Schneebergs Kräuter-Allop

von 1095

Franz Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen (U.-Or.).

Seit 25 Jahren gegen Erkrankungen der Athmungsorgane, Kehlkopf- und Bronchialkatarrhe, Reuchhusten, Heiserkeit, vielen anderen Halsleiden, Lungenleiden aller Art von der allergrößten Heilkräft und Wirksamkeit.

Vorzüglich bemerkenswerth ist dieser Saft als Präservativ bei Fiebern und rauher Bitterung. Zu Folge seines äußerst angenehmen Geschmades ist er Kindern nützlich, ein Bedürfnis aber lungenkranken Menschen; Sängern und Rednern gegen umstorte Stimmen oder gar Heiserkeit ein nothwendiges Mittel. — Zahlreiche Zeugnisse bestätigen obige Angabe.

In Flaschen zu fl. 1.25 ö. W. — Zu beziehen

Marburg, Alois Quandest.

Cilli, Baumbach'sche Apotheke; F. Manscher — Frohnleiten, B. Blumauer — Griesbach, Ant. Aichinger, Ap. — Feibach, Jos. König, Ap. — Graz, Wend. Ernoceji, Ap. — Kindberg, J. S. Karinsch — Klagenfurt, Karl Clementschitsch — Kitzbühel, Wilhelm Bischof — Krainburg, Karl Slavnik, Ap. — Laibach, P. Bodnik — Murau, Joh. Steyrer — Pettau, C. Girod, Ap. — Radkersburg C. E. Andrieu, Ap. — Rudolfswerth, D. Rizzoli, Ap. — Tarvis, Eugen Eberlin, Ap. — Warasdin, Dr. A. Falter, Ap. — Windischgraz, G. Kordit, Ap.

Das P. T. Publikum wolle stets speciell Wilhelm's Schneebergs Kräuter-Allop verlangen, da dieser nur von mir echt erzeugt wird, und da die unter der Bezeichnung Julius Wittne's Schneebergs Kräuter-Allop vorkommenden Fabrikate unwürdige Nachbildungen sind, vor denen ich besonders warne.

Carl Kuhn & Co.

in Wien,

Niederlage: Stephansplatz Nr. 6, im Zwettlhofe,

beehren sich, ihre Fabrikate:

Stahl-Schreibfedern und Federhalter,



Carl Kuhn & Co.

in bekannter vorzüglicher, sorgfältigst ausgesuchter Qualität und reichster Auswahl, namentlich in Kanzlei-, Comptoir-, Kalligraphen-, Schol-, Zierschrift-Zeichenschreibern und als etwas besonders Gutes ihre Schützenfedern in jeder Spitze und Elasticität höchlichst zu empfehlen und zugleich wiederholt bekannt zu machen, dass sie, um das P. T. Publikum vor der ihnen so häufig nachgefälschten Waare und sich selbst vor Schaden zu bewahren, jede Schachtel ihrer Stahl-Schreibfedern im Innern, sowie aussen auf der Etiquette mit dieser von ihnen gesetzlich registrirten Schutzmarke und ihrer Firmazeichnung versehen haben, und dass, wo diese fehlen, das Fabrikat nicht als das ihrige anzusehen ist.

Grosses Lager aller Sorten Blei- und Pastellstifte, Gummi, Taschenstifte (Crayons), Siegellack und anderer Schreib-Requisiten. (286)

Strohüte zum putzen, färben, modernisieren werden angenommen und schnellstens und billigst geliefert bei M. Allitsch vormals Carl Petuar Marburg, Herrengasse.

An die Herren

276

Realitätenbesitzer der Stadt Marburg.

In Angelegenheiten der Reklamationen gegen die Anlässe für die neue Grundsteuer ertheilt der gefertigte, von der Bezirksvertretung Marburg mit Dekret vom 8. d. M. 3. 163 der diesbezüglichen Gemeinden zugewiesene Reklamationskommissär alle Samstag und Sonntag jedwede Auskünfte und Aufklärungen, nimmt an Ort und Stelle der Besitzungen Prüfungen und Vergleiche der Mappe, Einklassirung, Vermessung, Reinertragsberechnung zc. vor, verfaßt die Reklamationen und führt diese ihrer Bestimmung zu.

Schriftliche Anfragen und Aufträge werden sofort beantwortet und durchgeführt.

Da der Gefertigte Mittwoch den 16. März seine auswärtigen Arbeiten beginnt, so ist er bis dahin noch in seiner Wohnung zu sprechen. Für die Zukunft jeden Samstag und Sonntag.

Rudolf Friber,
Reklamations-Kommissär

Marburg, Pfarrhofgasse Nr. 19, ebenerdig.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Räumung des Gewölbes findet im vormals v. Kriehuber'schen Hause in der Postgasse ein gänzlicher Ausverkauf von Herren- und Damen-Wäsche, weißen und farbigen Unterröcken und Schürzen statt.

Herrenhemden von fl. 0.95 bis fl. 2.40
Damenhemden " " 1. — " " 3. —
Corsetten " " 0.95 " " 1.70
Unterröcke " " 1.30 " " 4. —
Schürzen " " 0.45 " " 1.30

Um zahlreichen Zuspruch bittet (291)

Fanny Bartelt.

Ein tüchtiger Gärtner,

praktisch und theoretisch in allen Zweigen seines Faches gebildet, übernimmt Bier-, Park- und Obhgarten-Anlegungen sowie alle Gartenarbeiten und bittet um Aufträge. 274

Adresse im Comptoir d. Bl.

Ein junger Hund

Neufundländer Race, groß, ist vom Felberhof (Böhmitz) entlaufen; derselbe ist schwarz mit weißem Kreuz auf der Brust und hat weiße Zehenspitzen. Ueberbringer wird belohnt. (275)

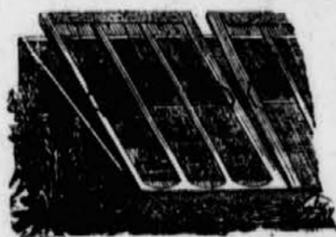
Küben-Verkauf

(30 Mezen) bei Josef Fiala in Brunnendorf. (261)

In Ober-Pulsgau

ist ein stockhohes Haus, an der Triesterstraße und stets fließendem Wasser gelegen, mit Stalungen u. s. w. versehen, in bestem Bauzustande, unter besonders günstigen Bedingungen billigst zu verkaufen. Dasselbe wäre für ein Gast- oder Kaufmanns-Geschäft und für ein Geschäft, das Wasser oder Wasserkraft benötigt, besonders geeignet. 287

Auskunft ertheilt der k. k. Notar Herr Franz Kateri in Windisch-Feistritz oder Dr. Baumann in Wien, Bauernmarkt Nr. 9.



Frühbeet- 268

Fensterrahmen

aus Lärchenholz, zweckmäßig beschlagen, liefert billigst

Kärntner Holzindustrie Villach.

Die Gasthauslokalität

Herrengasse Nr. 26, ebenerdig, eingerichtet, ist von 1. April zu vermieten und kann nöthigenfalls auch als Kaffeehaus- oder Spielerei-Lokale vergeben werden.

Nähere Auskunft ertheilt die Hauseigen- thümerin Frau Tschmann. (253)

Alois Mayr

Tegetthoffstrasse Nr. 51

empfiehlt vorzüglich feine Caffee, Zucker, Reis, Thee, Rum, Tafel- und Speise- öle, echten Weinessig, Dampfmehle, beste ung. Schweinfette, Rindschmalz und sonstige Specerei-Artikel, sowie Flaschenweine und Champagner zu billigsten Preisen. (278)

Samen-Handlung.

Zur bereits eingetretenen Anbauzeit empfehle ich meine gut sortirten Gemüse-, Feld-, Gras-, Blumen-, Obst- und Waldsamen, die sämmtlich von reinster, bester Qualität sind und deren Keimfähigkeit erprobt ist. 284)

Achtungsvoll
M. Berdajs.

Anzüge von fl. 12—50. Das grösste Lager elegant gemachter Herrenkleider

sowie Stoffe aus den renommirtesten Firmen des In- und Auslandes zu den billigsten Preisen empfiehlt 294

A. Scheikl Kleidermagazin Herrngasse. Anzüge von fl. 12—50.

Nistkästchen für Staare, Meisen

zc. gebe ich jetzt um aufzuräumen statt 25 fr. nur 15 fr. pr. Stück. H. Krappck, 270) Photograph, Stichl's Garten.

Eine Sauerquelle,

gehalt- und wasserreich, nahe einer Bahn gelegen, wird zu kaufen gesucht.

Ganz ausführliche Angaben über Lage, Gegend, sowie Analyse und Verkaufsbedingungen wolle man adressiren sub Z. U. 1704 an Haasenstein & Vogler Budapest. (271)

1 Zimmer

hochparterre, mit reinen Möbeln, sogleich zu vermieten: Bürgerstraße Nr. 46. (263)

Garten-Hollstuhl

wird zu miethen gesucht. 272

Wessely, Josefs-gasse.

Bergmann's Sommerprossen-Seife

zur vollständigen Entfernung der Sommerprossen empfiehlt à Stück 45 fr. W. König's Apotheke in Marburg. (267)

Kothe's Zahnwasser

wegen seiner vorzüglich guten Eigenschaften gegen Zahnschmerzen und Geruch aus dem Munde allgemein bekannt, empfiehlt à Flacon 35kr. s. Gebrauchsanweis. Joh. George Kothe, Hoflieferant, Berlin. Filiale: Wien, I., Tiefer Graben 37. I. In Marburg allein echt bei Herrn Josef Martinz. (111)

2 Mecker in der Theisen

sind billig zu verkaufen. Anfrage in der Kanzlei des Dr. Serneck in Marburg. (522)

Vorzügllicher Wein

von meinen Stammgästen bestens empfohlen 24, 32, 40 Fr. — so auch über die Gasse. Mühlgasse Nr. 11. Hochachtungsvoll Melxner.

Wenn die Noth am größten, ist Gottes Hilfe am nächsten.

Von hundert antlichen Behörden fast aller Länder als vorzüglich heilwirkend constatirt.

Allerneuester

Heilbericht

und Dank-Adresse.

Hochwohlgeborner Herr!

Ihre schöne Sendung von Johann Hoff'schem concentrirten Extrakt und Malzbier, je 50 Flaschen, 5 Kilo Malz-Chocolade und 10 Beutel Malzbombons hat mich in der That recht angenehm überrascht und war ein neuer Beleg für die Richtigkeit und bestimmte Wahrheit: „Wenn die Noth am größten, ist die Hilfe Gottes am nächsten.“ Meine Frau nimmt Gesandtes genau nach Vorschrift und wie Arznei. Die Wirkungen sind überraschend, und ich muß offen gestehen, daß das entschiedene Vorurtheil, welches ich früher gegen derlei in allen Zeitungen angepriesene Extrakte zc. hatte, absolut geschwunden ist. Da ich behaupte jetzt sogar, daß Derjenige, der bei normaler nüchternen und geregelter Lebensweise von Ihren Johann Hoff'schen Malzextrakten genießt, das seltene Alter von hundert und mehr Jahren mit Leichtigkeit erreicht. So folge ich nun nur einem Verzeßdrange, wenn ich Ihnen hiemit zugleich im Namen meiner Frau, die Sie wie einen von Gott gesandten Engel betrachtet, den wärmsten Dank abstatte. Viele Worte mache ich nicht, zumal für solche Gefühle die deutsche Sprache an Ausdrücken zu arm ist. Lobne es Ihnen der liebe Gott! Inzwischen hoffe ich, daß Gesandtes hinreicht, meine Frau völlig zu kräftigen und wiederherzustellen. Kann ich mit meinen schwachen Kräften Ihnen gegengefällig sein, dann verfügen Sie über mich. 78)

J. P. Kujawa.

An den k. k. Hoflieferanten der meisten Souveräne Europas, Herrn

Johann Hoff

k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer u. deutscher Orden.

Wien, Fabrik, Grabenhof 2, Fabriks-Niederlage: Stadt, Graben, Bräunerstrasse 8.

Haupt-Depôt:

Max Moriz & Co. in Marburg a/D.

Tegetthoffstraße Nr. 9,

und bei F. P. Holasek, Hauptplatz.

Eisenmöbel-Fabrik

von Reichard & Co. in Wien

III. Margergasse 17

liefert nur solide Möbel für Ausstattungen, Salons, Hôtels, Restaurationen und Gärten. Neuer illustrirter Preis-Courant gratis u. franco.

Das Internationale Patent- und technische Bureau der Firma Reichard & Comp. in Wien, III. Margergasse 17, besorgt Patente für das Inland und gesammte Ausland, fertigt auf Verlangen die formgerechten Besreibungen und Zeichnungen für die Patentwerber an, übersetzt in alle Sprachen und übernimmt eventuell die Verwerthung der von ihr besorgten Patente in allen Ländern. Prospekte des Patent- und technischen Bureaus von Reichard & Co. in Wien gratis u. franco. (79)



Harlander Strickgarn,

Harlander Spulenzwirn,

allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität,

sind zu beziehen durch alle En gros- und bedeutenden Detail-Geschäfte (189)

der österr.-ungar. Monarchie.

Kaiserl. königl. ausschl. privilegiertes Patent-Schmuck-Besteck.

Das Patent-Schmuck-Besteck ist das Neueste, Eleganteste und Beste für den täglichen Gebrauch. Es ist unbedingt die schönste Bierde für jeden Haushalt. In jedes Stück der unten angeführten Bestecke, wie Messer, Gabel, Löffel, etc. ist ein prachtvoll gelungener imitirter Edelstein, wie: Amethyst, Opal, Saphir, Rubin, Smaragd u. s. w. eingefast. Sämmtliche nachstehend verzeichnete Waaren sind aus einem durch und durch silberweißen Metall erzeugt, welches selbst nach langjährigem Gebrauch die echte Silberfarbe behält. Für das Weißbleiben sämmtlicher nachstehend verzeichneter Gegenstände wird auf 10 Jahre garantirt. Folgende 24 Stück Patent-Schmuck-Tafelbestecke kosten zusammen nur fl. 3.75 und zwar:

- 6 Stück Patent-Schmuck-Tafelmesser.
- 6 „ Patent-Schmuck-Tafelgabeln.
- 6 „ Patent-Schmuck-Speiselöffel.
- 6 „ Patent-Schmuck-Kaffeelöffel.

Zusammen 24 Stück für den fabelhaft billigen Preis von nur fl. 3.75 nebst schriftlicher Garantie für Weißbleiben und guter Qualität. Bei gleichzeitiger Abnahme von 48 Stück dieser Bestecke liefern wir dieselben in praktischen, direkt hierzu angefertigten Kantons, für nur fl. 7 alle 48 Stück. Außerdem empfehlen wir: Patent-Schmuck-Suppenschöpfer, Stück 50 kr.; Milchschöpfer, Patent, 35 kr.; Gemüselöffel, massiv, Patent, 45 kr.; große Präsentirtasse 90 kr.; 1 Milchkanne, mittelgroß, fl. 2.50; 1 Theekanne, mittelgroß, fl. 3; 1 Buckerbüchse, saconirt, mit Dekel, fl. 1.80; Buckerbüchse, feinst gravirt, fl. 2.40; Tafelluchter, elegant, hoch gothische Façon, 1 Paar fl. 2.25, dieselben feinst gravirt fl. 3.25; Pfeffer- und Salzbehälter 60 kr.; Essig- und Oel-Gestell, 2theilig mit geschliffenem Krystallglas fl. 3.50, 4theilig fl. 4.75; Tischfeuerzeug-Pyramide fl. 1.20; Tabakdosen, gravirt, mit Sprungdeckel, fl. 1.25; Flaschenkorbe mit komischen Figuren, 3 Stück 60 kr., und noch tausend andere Gegenstände. 10 Jahre Garantie bei sämmtlichen Waaren sowohl für das Weißbleiben als auch für beste Qualität.

Bestellungen werden gegen Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages prompt und gewissenhaft effectuirt und sind Briefe zu adressiren an

Blau & Kann, General-Depositeure,
Wien I., Heinrichshof.

NB. Hunderte von Dank- und Anerkennungschriften liegen in unserem Bureau zur öffentlichen Einsicht auf. Nachahmung und Fälschung wird gesetzlich bestraft. (259)

Wer im Zweifel darüber ist,

ob und welchem der vielen in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er vertrauen darf, dem ratheu wir, sich von **Karl Gorttschek**, Kaiserl. Königl. Universitäts-Buchhdlg., Wien, I. Stefansplatz 6 die Broschüre „Krankensfreund“ kommen zu lassen, denn darin sind die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß man in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Es sollte daher kein Leidender die Mühe scheuen eine Postkarte an obige Buchhandlung zu schreiben, um so mehr, als darauf die Zusendung gratis und franco erfolgt, so daß dem Besteller keinerlei weitere Kosten entstehen. (143)

Anzeige und Anempfehlung.

Hiermit beehre ich mich dem P. T. Publikum höflichst anzuzeigen, daß ich mein Verkaufsgewölbe in der Postgasse, Kriehuber'schen Hause aufgelöst und das Waarenlager in das Magazin im eigenen Hause Allerheiligengasse Nr. 22 verlegt habe, woselbst Bestellungen und Reparaturen entgegenommen, dieselben prompt und billigt bewerkstelligt werden.

Mein Verkaufsgewölbe am Hauptplatze bleibt jedoch unverändert. (239)

Gleichzeitig empfehle ich mich auch in **Gürtler-, Bronze- und Schlosserarbeiten** aller Arten; insbesondere erlaube ich mir auf die **Blitzableiter** solidester Konstruktion mit Platinspitze und feuervergoldetem Fänger aufmerksam zu machen, welche auf Kirchtürme, Fabrikskamine, Häuser wie auf alle der Gefahr des Blitzstrahles ausgefetzten Objekte von mir persönlich angebracht, sowie veraltete unverlässliche Leitungen mittelst eines elektrischen Probierrappates untersucht, etwaige Mangelhaftigkeit billigt und schnellstens beseitigt werden.

Auch werden Kirchturmkreuze, Funkenfänger, Eisenkonstruktion, Gitter, Beschläge für Bau, Sparherd-Bestandtheile und alle Schlosserarbeiten prompt und billigt ausgeführt. Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll **F. Gasperič**.

Verstorbene in Warburg.

6. März; Koschir Johann, Dienstmagdsohn, 14 Tage, Pobergerstraße, Magen- und Darmkatarrh; Ruchitsch Karl, Schneidersohn, 3. Jahr, Märntnerstraße, Wassertopf; 8.: Polzknicht Antonia, Händlerstochter, 1 J., Triesterstraße, Lungenkatarrh; 9.: Kalligat Maria, Postdienerstochter, 24 J., Mühlgasse, Lungentuberkulose; 11.: Matiasich Maria, f. l. Steueramts-Adjunktensfrau, 50 J., Mühlgasse, Lungentuberkulose; 12.: Josef, f. l. Gerichts-Adjunktensgattin, 27 J., Legetthofstraße, Puerperalfieber.

Eisenbahn-Jahresordnung Warburg.

Postzüge.
Von Eriess nach Wien:
Ankunft 6 U. 3 M. Früh und 6 U. 52 M. Abends.
Abfahrt 6 U. 11 M. Früh und 7 U. 20 M. Abends.
Von Wien nach Eriess:
Ankunft 6 U. 45 M. Früh und 9 U. 19 M. Abends.
Abfahrt 9 U. — M. Früh und 9 U. 29 M. Abends.
Personenzüge.
Fragerhof-Graz:
Ankunft 8 U. 39 M. Abfahrt 8 U. 45 M. Früh.
Graz-Fragerhof:
Ankunft 5 U. 49 M. Abfahrt 6 U. 10 M. Abends.

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Meteorologische Beobachtungen

in Pickern bei Warburg.
Vom 5. bis 12. März.

Lage	Temperatur in Celsius °	Luftdr. Mittel in mm	Witterung	Wind
S	+ 2.1	75.5	halb bewölkt	SW
SS	+ 6.8	75.3	" "	SWN
W	+ 7.9	75.0	" "	WS
D	+ 5.2	74.8	heiter	W
W	+ 8.0	74.5	" "	SW
D	+ 7.2	74.3	halb bewölkt, Abends heiter	W
S	+ 5.8	74.8	bewölkt und Nebel	WS

Der Luftdruck ist gefallen um 0.7mm. Wöchentliche Temperatur + 6.2° C., höchste + 8.0°, tiefste + 2.1°. Maximum in der Sonne + 12.0°, Minimum durch Strahlung + 4.9° C. Wind tagsüber schwach aus SW, Nachts stark aus WS. Tag sehr warm, größtentheils halb bewölkt.

Warburg, 12. März. (Wochenmarktsbericht.)

Weizen fl. 8.50, Korn fl. 6.80, Gerste fl. 5.40, Hafer fl. 3.80, Rutzern fl. 5.30, Hirse fl. 5.50, Heiden fl. 5.50, Erdäpfel fl. 2.30, Fisoln 14 kr. pr. Kgr. Vinsen 26, Erbsen 28 kr. pr. Kgr. Hirsebrun 12 kr. pr. Str. Weizengries 24 kr. Rindmehl 22, Semmelmehl 19, Polentaemehl 13, Rindschmalz fl. 1.20, Schweinschmalz 76, Speck frisch 58, geräuchert 72 kr., Butter fl. 1.10 pr. Kgr. Eier 2 St. 5 kr. Rindfleisch 51, Kalbfleisch 51, Schweinsfleisch jung 52 kr. pr. Kgr. Milch fr. 12 kr., abger. 10 kr. pr. Liter. Holz hart geschwemmt fl. 3.10, ungeschwemmt fl. 3.20, weich geschwemmt fl. 2.30, ungeschwemmt fl. 2.50 pr. Meter. Holzsohlen hart fl. 0.70, weich 50 kr. pr. Stk. Heu fl. 2.—, Stroh Lager fl. 1.80, Streu 1.10 pr. 100 Kgr.

Pettau, 11. März. (Wochenmarktspreise.)

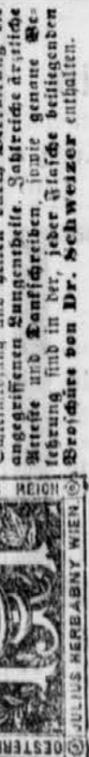
Weizen fl. 8.10, Korn fl. 7.—, Gerste fl. 5.—, Hafer fl. 3.—, Rutzern fl. 4.80, Hirse fl. 0.—, Heiden fl. 5.40, Erdäpfel fl. 2.60.

Rasche und sichere Hilfe finden

Zungenfronite!

bei Tuberkulose, (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungen-Katarrh, jeder Art Husten, Seuchhusten, Keuchhusten, Kurzatmigkeit, Ferschlammung, Scrophulose, Bleichsüchtige, Blutarne und Reconvalescente

Unterphosphorigsauren **Kalk-Eisener-Syrup** des Apothekers **Jul. Herbanny** in Wien.



Die Wirkung dieses erprobten Heilmittels besteht in der vollen Verheilung eines guten Appetites, gesunden Schlafes und allgemeiner Kräftigung. In Folge vermehrter Blutbildung, wobei können die Kräfte, die nach einem Schwäche- oder Fieberzustand in Folge längerer Schließung und heilen durch Verheilung die angelegenen Lungensäfte. Jährliche ärztliche Befehle und Krankenbesuche, sowie genaue Beobachtung sind in der, jeder Flasche beiliegenden Broschüre von Dr. Schweizer enthalten.

Anerkennungsschreiben.
Herrn Jul. Herbanny, Apotheker, Wien.
Da mir Ihr Kalk-Eisener-Syrup bedröndende Bräunung verschafft hat, so erbitte ich Ihnen gegen Postnachnahme. Sogleich spreche Ihnen meinen verbindlichsten Dank aus, denn dieser Syrup ist wirklich ein vortreffliches Mittel und kann ich es mir jedem Brustleidenden dringend anrathen.
Höls bei Sudenburg, 20. Juni 1880.
Franz Eder.

Anerkennungsschreiben.
Herrn Jul. Herbanny, Apotheker, Wien.
Erlaube mir wieder drei Flaschen Ihres vortrefflichen Kalk-Eisener-Syrups zu bestellen und muß Ihnen bemerken, daß dieses Heilmittel wirklich außerordentlich dienliche leistet.
Partenkirchen (Bairern), 4. Juni 1880.

Kath. Rieger.
Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., pr. Post 20 kr. mehr für Packung.
Wir bitten, ausdrücklich Kalk-Eisener-Syrup von Julius Herbanny zu verlangen, und auf obige behördl. protokoll. Schutzmarke zu achten, die sich auf jeder Flasche befinden muss. (1871)

General-Versendungs-Depot für die Provinzen:
WIEN, Apotheke „zur Barmherzigkeit“
des **J. Herbanny**, Neubau, Kaiserstraße 90.

Depot für Süd-Steiermark in Warburg bei Herrn Apotheker J. Bantalar.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:
Gilli: J. Kupferschmid, Baumgäß's Erben, apoth. Deutschlandsberg; Wüller's Erben, Graz; Ant. Redweg, Leibnitz; D. Ruppel, Pettau; C. Hehrhoff, Koblentz; C. Enfor Andrien.

J. M. Schmeidler, Summitfabrik, Eustigasse Nr. 19 Wien, VII.

Preserwalifs

Preserwalifs

Preserwalifs